



Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 gr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 1/2 gr.
Inzerate: 1 gr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 196.

Mittwoch, den 24. August.

1853.

Tu felix Austria nube.

R. M. „Kriege mögen Andere führen, du glückliches Oesterreich schließe Heirathen“, das war ein Spruch, der seine schwere Bedeutung hatte, und in der That war das Erz-Haus Oesterreich gerade durch die Ehebindnisse, unter denen wir nur das mit Maria, der Erbin von Burgund, Flandern und Brabant, überhaupt der späteren niederländischen Besitzungen und an das mit der kaiserslichen Johanna, das die Habsburger auf den spanischen Thron brachte, erinnern wollen, zu einer Größe und Macht gekommen, welche das übrige Europa mit Ausnahme der damals selbst gefürchteten Türkei in große Besorgnisse versetzte. Später freilich verlor der Spruch seine Bedeutung, die Erzherzöge machten kein Glück mehr, und die Töchter des stolzen Kaiserhauses brachten, wenn man so sagen darf, ihren Gatten sogar entschiedenes Unglück; mit Marie Antoinette fiel Ludwig XVI., und der Stern des ersten Napoleons fing an zu erblanzen bald nach der Vermählung mit Marie Louise. Die innere Berechtigung aber, jenen Wahlpruch zu führen, ist seither ohne Zweifel an das Haus Koburg gekommen.

Auch die am 19. August in Pöhl erfolgte Verlobung des gegenwärtigen Kaisers von Oesterreich hat anscheinend nur eine geringe politische Tragweite. Die Braut ist nicht einmal aus einem der regierenden Fürstenhäuser Deutschlands gewählt, nicht aus der Hauptlinie der Wittelsbacher, sondern aus der von Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld, aber diese Wahl, die im übrigen wie ein Schlag aus blauem Himmel über alle diejenigen gekommen ist, die im Geiste schon die sächsische Prinzessin Sidonie als Kaiserin Oesterreichs sahen, wäre dennoch, wenn ihr mehr politische Motive, als gegenseitige Neigung zu Grunde liegen sollten, ein gut berechneter Zug.

Sie knüpft von Neuem und enger als je das Haus Wittelsbach an die Interessen des Hauses Habsburg. Auf Verbindungen und Erwerb nach Außen hin braucht Oesterreich nicht mehr zu denken, es hat nur darauf sein Augenmerk zu richten, wie es das vielfach gelockerte Band seines weiten Staaten-Conglomerats zusammenzieht, wie es die ungarischen und italienischen Provinzen bewahrt und seinen Einfluß in Deutschland aufrecht erhält.

Der wichtigste Faktor nächst Preußen, das jedenfalls nicht selbstmörderisch seinen eigenen Einfluß opfern würde, ist Bayern, unendlich wichtiger als Sachsen durch seine Lage, wie durch seine Bedeutung. Im Norden wird Oesterreich nie festen Fuß fassen können, aber im Süden allerdings, und sobald es Bayerns sicher ist, wird es stets in der Lage sein, Alles nach seinem Belieben durchsetzen zu können.

Durch Bayern verstärkt Oesterreich seinen Einfluß auf Deutschland, durch Deutschland, aus dem seine Macht erwachsen ist und in dem gegenwärtig immer noch die Hauptnerven seiner Stärke ruhen, bleibt es Herr seiner außerdeutschen Provinzen. Rußland mag ein Helfer in der Noth sein, aber es nimmt seine schweren Progenie, nicht unähnlich dem alten Rom, das die Länder, denen es zu Hülfe zog, schließlich noch immer für sich selbst gerettet hat. Ein ungleich besserer Helfer ist Deutschland selbst, und wenn immer Oesterreich das weiland heilige römische Reich an seine Interessen ketten kann, so steht es auf zehnmal festeren Füßen, als wenn es sich auf die Stütze, welche der türkische Beizir „die thönnernen unter einem Riesenelephanten“ genannt hat. Zur Erlangung dieser Stütze kann Bayern seinerseits ein Erkleckliches beitragen, und das ist nach unserer Ansicht das politische Motiv, welches den Kaiser von Oesterreich bewogen haben dürfte, eine Prinzessin aus dem Hause Wittelsbach zu wählen.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus der Uebersicht der neuesten Meldungen, welche wir bereits geltend gegeben, ging hervor, daß die Mittheilung von der Annahme des Wiener Vergleichs-Vorschlags Seitens der Pforte nur eine muthmaßliche war. In einer schon am 13. August abgehaltenen Sitzung sollte der Divan beschloffen haben, dem Sultan die Annahme jenes Vorschlags anzurathen. Und heute wird aus Wien vom 20. August gemeldet: „Die letzten in sonst gut unterrichteten Kreisen bekannt gewordenen Nachrichten aus Konstantinopel lauten dahin, daß die Versammlung des Divans, in welcher in Gegenwart des Großsultans und des Scheich-ul-Islam über die Vermittlungsanträge berathen werden sollte, erst für den verfloffenen Dienstag (16ten August) anberaumt war. In den bis dahin verfloffenen Tagen hielten Herr Baron v. Bruck, so wie die Vertreter Englands und Frankreichs wiederholt Konferenzen mit Reschid Pascha, der geneigt ist, die Vergleichsanträge zu unterstützen.“ Wenn also auch an der bevorstehenden Annahme der Vorschläge Seitens der Pforte nicht gezweifelt werden kann, so ist sie doch noch nicht erfolgt.

— Aus den Donaufürstenthümern liegen heut Nachrichten vor, die einem direkt aus Bukarest vom 12. August dem „Wanderer“ zugekommenen Schreiben entnommen sind. Dasselbe berichtet über die schwierige Stellung der Hospodare unter dem russischen Protektorat, und erzählt dann die Weigerung des Hospodars der Walachei, der Abberufung zu gehor-

chen, etwas verschieden von der früher gegebenen Version, in folgender Weise: Fürst Stirbei ist dormalen mittelst Beziralschreibens von der Pforte bedeutet worden, von der Regierung abzutreten. Es fand demnach am vergangenen Dienstag im früheren Landtagsaale unter dem Präsidium des Landesmetropolitens eine Berathung der ersten Würdenträger des Landes statt, deren Resultat dahin gieng, an die Pforte eine Vorstellung zu richten, von was für üblen Folgen ein Regierungswechsel in diesem Augenblicke für das Land sein würde, und den Fürsten zu bitten, so lange noch an der Spitze der Regierung zu verbleiben, bis eine neue Decision der Pforte einlaufen wird. Sollte Fürst Stirbei von der Regierung zurücktreten müssen, so dürfte der hier herrschenden Ansicht nach höchst wahrscheinlich der Großbojar Kaniakuzeno die Kaimakams- (Stellvertreter-) Würde erhalten, die er schon früher beim Sturze der provisorischen Regierung (1848) bis zum Regierungsantritte Stirbejs bekleidete. Inzwischen haben seit einigen Tagen der englische und französische General-Konsul ihre diplomatischen Funktionen eingestellt und ihren Schutzbefohlenen bedeutet, daß die beiden respectiven Konsularkanzleien bis auf Weiteres bloß zur Besorgung laufender kommerzieller Geschäfte offen stünden.

Durchzüge unserer nordischen Gäste jeder Waffengattung finden ununterbrochen statt. Es dürfte jedoch schwer fallen, die Anzahl der bereits nach der Donau hier durchpassirten Truppen und Geschütze auch nur approximativ anzugeben, da die Märsche theilweise bei der Nacht wie auch außerhalb der Stadt geschehen, wo an mehreren Orten Lager errichtet sind. Mehrere größere Gebäude sind requirirt, in welchen Kasernen und Spitäler für die Russen errichtet werden. Im Centrum der Stadt ist die russ. Hauptwache, bestehend aus Infanterie, Kavallerie, Artillerie und zwei Geschützen.

Deutschland.

× Berlin, 23. August. Die Reise S. M. des Königs von Preußen hierher wird nicht direkt über Swinemünde und Stettin gehen, sondern über Doberan. Die getroffenen Dispositionen gehen dahin, daß Se. Maj. Mittwoch den 24ten Morgens unmittelbar nach dem Baden auf dem Dampf-Wislo Salamander sich nach der Die, einer kleinen Insel vor dem neuen Tief anschiffen werden, wo die Grundsteinlegung eines Leuchthurms stattfinden soll, der schon lange für diese Einfahrt in den Greifswalder und Rügen Bodden gewünscht worden ist. Nach dem Diner, das auf dem Salamander befohlen ist, wird die Reise nach Stralsund gehen, von wo Se. Majestät ohne Aufenthalt per Extrapost über Rostock nach Doberan sich begeben werden, wo gegenwärtig der Großherzog von Mecklenburg verweilt. Der König wird sich in Doberan bis zum Freitag Mittag aufhalten und dann von Rostock aus auf der Eisenbahn im Salonwagen der Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft die Rückreise antreten. Es sind auf dieser alle Empfangsfeierlichkeiten verboten. Bei Spandau sind Wagen befohlen, in denen sich der König und sein Gefolge nach Charlottenburg begeben wird, und dort Freitag Abend einzutreffen gedenkt. Wie man hört, wird der Herr Ministerpräsident Hr. M. dem Könige bis Neustadt a. D. entgegenreisen. Der Aufenthalt des Königs in Charlottenburg wird nur von sehr kurzer Dauer sein, da für den 27ten bereits die Abreise nach Schlesien festgesetzt ist. In den Dispositionen für diese, sowie für die Manöver in Sachsen und bei Berlin sind Aenderungen bis jetzt nicht eingetreten. — Die Nachricht der heutigen Nummer des C. B. von dem Eingange entscheidender Nachrichten in Betreff der orientalischen Frage scheint Irrthum oder leere Voraussetzung zu sein. Soweit man hier in unterrichteten Kreisen von dieser Angelegenheit weiß, ist bis jetzt die Erklärung der Pforte über die Annahme des Wiener Vermittlungsvorschlags noch nicht eingegangen, obwohl sich der Divan für dieselbe ausgesprochen haben soll. Dagegen circulirten Gerüchte von sehr drohenden Manifestationen der Türken an der untern Donau, welche den Fürsten Gortschakoff veranlaßt haben sollten, der russischen Flotte Befehl zu ertheilen, sich den Donaumündungen zu nähern.

ΔΔ Berlin, 23. August. In der königl. Botschaft, welche dem englischen Parlament vor seiner Vertagung mitgetheilt worden ist, sind für die auswärtige Politik nur diejenigen Stellen von Interesse, welche sich auf die orientalische Frage beziehen. Die Zuversicht, mit welcher darin die Erhaltung des Friedens verheißen wird, steht mit den neuesten Nachrichten aus dem Orient in vollem Einklange und scheint darauf berechnet, den, noch immer von mancher Seite künstlich gewährten Besorgnissen in Betreff des russ.-türkischen Zwistes entgegenzutreten. Fast ebenso wichtig bei der gegenwärtigen Lage der europäischen Politik scheinen die Worte, welche dem Zusammenwirken mit Frankreich gewidmet sind. Wenn man sich das Mißtrauen zurückruft, das die öffentliche Meinung Englands bei Herstellung des neuen französischen Kaiserthrons laut werden ließ, wenn man die Rüstungen bedenkt, welche Großbritannien jenem Ereignisse als eine dadurch gebotene Nothwendigkeit folgen ließ, so ist es eine wahrlich sehr beachtenswerthe Erscheinung, daß das innige Bündniß mit Frankreich

nicht nur gelegentlich in den Reden der Minister, sondern in einer königlichen Botschaft feierlich verkündet wird. Das herzliche Einverständnis zwischen den beiden westlichen Mächten, das seit dem Jahre 1845 aus der offiziellen Sprache verschwunden war, ist somit wieder hergestellt, und wenn man die wahrscheinliche Lösung der orientalischen Frage als ein Absagen der russischen Politik deuten wollte, so müßte man, um nicht einseitig zu urtheilen, auch jene, durch die Ereignisse herbeigeführte Annäherung zwischen Großbritannien und Frankreich als ein bedeutungsvolles Ergebnis der jüngsten Verwickelungen in Anschlag bringen. — Das Comité, welches die für den nächsten Monat abzuhaltenden Kirchentag erforderlichen Einrichtungen vorbereitet, nimmt die Zahl der zu erwartenden Gäste auf 1500 an. Bereits haben sich viele Einwohner unserer Stadt gemeldet, welche in Folge der ergangenen Aufforderung fremde Besucher des Kirchentags in ihrem Hause aufnehmen wollen. Man findet unter ihnen die hochgestellten Personen. — Das Promemoria des Herrn Handelsministers über die Patentgesetzgebung ist von dem Gewerberaethe einer Commission zur Vorberathung übergeben worden. Diese hat ihre Berathungen beendet und trägt bei dem Plenum darauf an, das Prinzip der Vorprüfung bei Ertheilung von Patenten beizubehalten. — Der Zollkongress ist bekanntlich von der königl. preuß. Regierung ein Antrag zugegangen, die persönliche Besteuerung der, in andern Zollvereinsstaaten stationirten Zollvereinsbeamten zu regeln. Der Vorschlag hat bereits in Betreff der Staatssteuern ganz im Sinne der preuß. Regierung seine Erledigung gefunden; dagegen wird der Theil des Vorschlags, welcher die Communalsteuer betrifft, einer späteren Berathung unterworfen werden. Der Vorschlag der königl. preuß. Regierung, den Zoll auf ungeschälten Reis herabzusetzen, hat Angriffe in der südlichen Presse nach sich gezogen, welche diesen Vorschlag in der Weise aufsaßt, daß durch denselben für norddeutsche Reismühlen ein Monopol geschaffen werden soll. Wenn Reismühlen nur in Norddeutschland angelegt werden sollten, so liegt die Schuld an dem Unternehmungsgeiste in Süddeutschland, dem für diesen Geschäftszweig ein gleich weites Feld offen steht. Es ist übrigens in Betreff dieses Vorschlags noch eine besondere Vorlage zu erwarten, welcher zur Begründung desselben von Seiten des Handelsministeriums in Aussicht gestellt worden ist. Die Zollkongress wird vor Eingang derselben über den beregten Vorschlag nicht in Berathung treten.

LS. Berlin, 23. August. Der Prinz von Preußen hat, wie der „B. Z.“ aus Ostende berichtet wird, das Seebad verlassen und ist bereits auf der Rückreise begriffen. Der Prinz nimmt seinen Weg über Köln, Koblenz, Mainz, wohnt an verschiedenen Orten den Truppen-Inspektionen bei und reist, so weit bis jetzt bestimmt, am nächsten Freitag nach Baden-Baden, um seiner Gemahlin daselbst einen Besuch zu machen. Dem Bernehmen nach wird Se. R. Hoheit sich auch zu den Manövern begeben, welche bei Merseburg zur Ausführung kommen. Nach dem Schlusse der Manöver des Garde- und des 3. Armeekorps geht Se. R. Hoheit, wie schon bekannt, nach Olmütz, um von Seiten des Bundes das österreichische Bundes-Kontingent, drei Armeekorps, zu besichtigen. — Der Prinz Friedrich Wilhelm, welcher jetzt dem Herkommen gemäß eine Compagnie des 1. Garderegiments 2 Jahre lang geführt hat, wird, wie die N. Pr. Z. meldet, nach den Herbstmanövern in ein Cavallerie-Regiment eintreten. An dem hiesigen königlichen Palais werden gegenwärtig mehrere Reparaturen vorgenommen und es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Prinz nach Berlin kommt und in dem Palais, welches ihm schon längere Zeit zur Residenz bestimmt ist, Wohnung nimmt. — Die seit längerer Zeit vorbereitete Provinzial-Gewerbeschule wird nunmehr mit dem ersten October d. J. ins Leben treten. Sie ist dazu bestimmt, in einem 2jährigen Cursus jungen Leuten, die sich einem Gewerbebetriebe widmen wollen, namentlich Baubandwerkern, eine den gesteigerten Ansprüchen der Gegenwart und den Fortschritten der Wissenschaft und Technik entsprechende Ausbildung zu gewähren. Inbesondere sollen tüchtige Werkführer für Fabriken aus dieser Anstalt hervorgehen. — Wiederum ist der Eintritt eines früheren schleswig-holsteinischen Richters in den preussischen Justizdienst gestattet worden. Der Justizrath Fries, ein tüchtiger Jurist, ist vorläufig beim Kammergericht als Assessor angenommen worden und hat eine kommissarische Beschäftigung als Richter im Kammergerichts-Departement zugewiesen erhalten. — Dem evangelischen Kirchentag ist durch die Gnade des Königs gestattet worden, zu seinen Versammlungen die hiesige Garnisonkirche an den Tagen vom 20.—23. September c. zu benutzen. Die Eröffnungs-Feierlichkeit wird im hiesigen Dom stattfinden, wozu dem Kirchentag die Genehmigung zugegangen ist. — In den diesjährigen großen Herbst-Manövern des Garde- und 3. Armeekorps wird auch das Großherzoglich Mecklenburg'sche Bundes-Kontingent Theil nehmen. Die Großherzoglich Mecklenburg'schen Truppen bestehen aus 1 Bataillon Grenadier-Garde, 2 Bataillonen Musketiere, 1 Bataillon leichter Infanterie, 1 Regiment Dragoner, 2 Batterien Artillerie à 6 Geschütze und

einer Pionier-Abtheilung. — In Betreff der in Jßhl am 19. d. M. deklarierten Verlobung des Kaisers erfährt das „C. B.“ nachträglich, daß dieser Schritt keineswegs ganz unvorbereitet erfolgt ist. Es soll an dem dem Kaiserhause verwandten Hofe schon seit längerer Zeit Kenntniß von einer derartigen Absicht des Kaisers vorhanden gewesen sein, und man brachte in den solchen Beziehungen nahe stehenden Regionen der seiner Zeit auch von den Zeitungen betonten Umstand, daß J. Maj. die Königin von Sachsen bei ihrer Rückreise Jßhl nicht berührt hat, mit dem nunmehr ausgeführten Verlobungsplane in Verbindung. Bekanntlich war früher die Prinzessin Sidonie von Sachsen dem Kaiser zur Gemahlin bestimmt gewesen. — Der schon früher erwähnte Auslieferungsvertrag Nordamerikas mit mehreren deutschen Staaten ist ratifizirt und am 30. Mai in Washington die Ratifikation ausgetauscht worden. Der Vertrag, dem außer Preußen, Sachsen, Kurhessen, das Groß. Hessen, Sachsen-Weimar, Meiningen, Altenburg, Coburg-Gotha, Braunschweig, Nassau, Anhalt-Desau und Bernburg, Schwarzburg-Rudolstadt und Sondershausen, Waldeck, Reuß ä. und j. L., Lippe, Hessen-Homburg, Frankfurt beigetreten sind, gilt bis zum 1. Jan. 1858 und bezieht sich auf alle Individuen, welche beschuldigt sind, das Verbrechen des Mordes, oder eines Angriffs in mörderischer Absicht, oder des Seeraubes, oder der Brandstiftung, oder des Raubes, oder der Fälschung, oder des Ausgebens falscher Dokumente, oder der Verfertigung oder Verbreitung falschen Geldes, — sei es gemünztes oder Papiergeld, — oder des Defekts oder der Unterschlagung öffentlicher Gelder, innerhalb der Gerichtsbarkeit eines der beiden Theile begangen zu haben und die in dem Gebiete des andern Theils eine Zuflucht suchen oder dort aufgefunden werden: mit der Beschränkung jedoch, daß dies nur auf solche Weise für die Strafbarkeit geschehen soll, welche nach den Gesetzen des Orts, wo der Flüchtling oder das so beschuldigte Individuum aufgefunden wird, dessen Verhaftung und Stellung vor Gericht rechtfertigen würden, wenn das Verbrechen oder Vergehen dort begangen wäre; und die respektiven Richter und andere Behörden der beiden Regierungen sollen Macht, Befugniß und Autorität haben, auf eiblich erhaltene Angabe einen Befehl zur Verhaftung des Flüchtlings oder so beschuldigten Individuums zu erlassen, damit er vor die gedachten Richter oder anderen Behörden zu dem Zwecke gestellt werde, daß der Beweis für die Strafbarkeit gehört und in Erwägung gezogen werde; und wenn bei dieser Vernehmung der Beweis für ausreichende zu Aufrechterhaltung der Beschuldigten erkannt wird, so soll es die Pflicht des prüfenden Richters oder der Behörde sein, selbigen für die betreffende exekutive Behörde festzustellen, damit ein Befehl zur Auslieferung eines solchen Flüchtlings erlassen werden könne. Die Kosten einer solchen Verhaftung und Auslieferung sollen von dem Theil getragen und erstattet werden, welcher die Requisition erläßt und den Flüchtling in Empfang nimmt. Ein neues Verbrechen, das er in dem Staate, wohin er geflohen, begangen, soll dort erst zu Urtheil und Strafvollstreckung kommen, bevor die Auslieferung erfolgt.

— In Bezug auf die Aufrechterhaltung der evangelischen Union theilt die „Schles. Ztg.“ folgende königliche Kabinets-Ordre mit:

„Ich bin auf den Bericht des Evangelischen Ober-Kirchenraths vom 4. November v. J. damit einverstanden, daß es zur Vermeidung eines weiteren unfruchtbaren Streites über Prinzipien angemessen ist, auf die verschiedenen einander oft ganz entgegengesetzten Vorstellungen, welche sich an Meinen Erlaß vom 6. März v. J. geknüpft haben, nicht Beistehende allgemeinen Inhalts ergehen zu lassen, sondern hies konkrete Beschwerden und Anträge zu erwarten. Ich nehme jedoch von dem Berichte zugleich Veranlassung, dem evangelischen Ober-Kirchen-Rathe folgendes zu eröffnen.

Es hat Mein gerechtes Mißfallen erregt, daß, wie Ich dies aus dem erstatteten Vortrage entnehmen muß, Mein Erlaß vom 6. März v. J. mehrfach unzulässige Deutungen erfahren hat, und daß insbesondere viele Geistliche ihren subjektiven Standpunkt mit dem der ihnen anvertrauten Gemeinden identifizierend und ihre persönlichen Ansichten in dieselben hineintragend, die Gemüther durch Erregung der Besorgniß von der einerseits dem Bekenntnißstande oder andererseits der Union drohenden Gefahr beunruhigt haben. Wenn der Zweck Meines gedachten Erlasses dahin ging, dem Bekenntniße innerhalb der evangelischen Landeskirche den Schutz zu gewähren, auf welchen es einen nur mit Unrecht bezweiferten Anspruch hat, so konnte es doch nicht Meine Absicht sein, die von meinem in Gott ruhenden Herrn Vater begründete Union der beiden

evangelischen Kirchengemeinschaften zu lösen oder gar aufzuheben, und dadurch eine Spaltung der Landeskirche herbeizuführen, welche, wie dies auch der evangelische Oberkirchenrath ausführt, nicht stattfinden könnte, ohne die seit einer langen Reihe von Jahren begründeten rechtlichen Verhältnisse zu verwirren, viele Gewissen zu beschweren und den alten Streit der Konfessionen zu erneuern.

Ich erwarte, daß von dem Evangelischen Ober-Kirchenrath und den Konfessionen dieser Gesichtspunkt stets festgehalten und allen damit nicht vereinbaren Folgerungen, welche aus Meiner gedachten Ordre gezogen worden sind, entgegengesetzt werden. Insbesondere aber muß auf das Gewissenhafteste darüber gewacht werden, daß nicht durch konfessionelle Sonderbestrebungen die Ordnung der Kirche untergraben werde und nicht, wie es vorgekommen sein soll, Synodal-Versammlungen, ja sogar einzelne Geistliche beschließen, die Bezeichnung als Evangelische Gemeinden und den Unions-Ritus aufzugeben. Die Kirchenbehörden haben sorgfältig darauf zu halten, daß solche Versuche, die Ordnung der Kirche anzulasten, nicht ungeahndet gelassen werden und daß Abweichungen von den Ordnungen der evangelischen Landeskirche in einzelnen Gemeinden nur auf den übereinstimmenden Antrag der Geistlichen und Gemeinden bei ihnen zur Berathung kommen und nur erfolgen dürfen nach Erschöpfung aller Mittel der Ermahnung und nach lebendiger Vorstellung der schweren Verantwortlichkeit vor dem Herrn, welche Spaltung Seiner Kirche auf das Haupt der Urheber und Theilnehmer herabruft.

Sandhous, den 12. Juli 1853.

(ges.) Friedrich Wilhelm.

An den Evangelischen Ober-Kirchenrath.

Königsberg, 22. August. Es ist vor Kurzem der Fall vorgekommen, daß einem Kandidaten der Theologie die *venia concionandi* hat verweigert werden müssen, weil er bei der gehaltenen Prüfungs-Predigt ein so „ungünstig auffallendes Organ“ und eine so „ungebildete mangelhafte“ Aussprache an den Tag gelegt hat, daß die Behörde zu der Annahme genöthigt gewesen, es werde ihn eine Gemeinde ohne Anstoß nicht hören können. So meldet das hiesige „Evangelische Gemeindeblatt“ und fügt hinzu, daß der Fall geeignet ist, die Aufmerksamkeit junger Theologen auf einen Punkt zu lenken, den man entweder ganz übersehen, oder von dem man unbesehen das Beste voranzusetzen pflegt.

Wongrowiec, 20. August. Der neue landschaftliche Kredit-Verband für das Großherzogthum Posen wird dem Anscheine nach demnächst ins Leben treten, wenigstens sind Seitens der hiesigen landrätlichen Behörde an Gutsbesitzer, deren Güter nicht bepfändet sind und mindestens 5000 Tblr. werth sind, Anfragen ergangen, ob und in welcher Höhe sie sich bei dem Institute zu betheiligen gedenken. Natürlich ist die jetzt abzugebende Erklärung in keiner Weise bindend und bleibt es dem freien Willen überlassen, sich später je nach dem Ausfall der Taxe entweder gar nicht, oder mit einem anderen als dem jetzt angegebenen Betrage statutenmäßig zu betheiligen. — Der heilbringende Nutzen des neuen Kredit-Instituts ist unverkennbar; dem kleinen Besitzer aber, dem Bauer, dessen Gut seinen Taxwerth von mindestens 5000 Tblr. hat, wird durch dasselbe nicht geholfen, er bleibt nach wie vor der blutzapfenden Discretion „schlachter und todtmachender“ Wucherer überliefert. Der Beispiele, wie bäuerliche Wirthe durch wucherische Mänsver an den Bettelstab gekommen, könnte ich Ihnen manche anführen und des Breiteren die bald hinterlistigen, bald frechen Fallstricke aufdecken, mit denen man das einfache, Geld bedürftige Opfer umgarnet, es mit Herpianklauen festhält, bis es materiell verendete — d. h. im Wege der Substantiation vom eigenen Herde vertrieben wurde. Und doch blieb al' diesen sogenannten Geschäften ein legaler Anstrich, unter dem das moralische Auge zwar die wucherische Niederträchtigkeit klar erschaute, der strafenden Gerechtigkeit indes solche nicht überliefern konnte, denn Alles war in rechtlicher Form geschehen. (P. 3.)

Dresden, 20. August. Das „Dr. 3.“ schreibt: Es ist bereits mehrfach in öffentlichen Blättern von einer Untersuchung wegen Zollvergehen die Rede gewesen, welche ursprünglich gegen ein Berliner Handlungshaus eingeleitet, in ihrem Vortrange auch mehrere Leipziger Häuser und zwar insbesondere solche betroffen habe, die sich im Genuß sogenannter laufender Conten befinden. Wir sind in den Stand gesetzt, darüber folgendes mitzutheilen:

Unter einem laufenden Conto versteht man dasjenige nur auf Messplätzen nachgelassene Zugeständniß der Zollbehörde, in Folge dessen dem Inhaber unter gewissen Controlmaßregeln der Eingangszoll von verschiedenen zollpflichtigen Waaren auch außerhalb der Messzeit dergestalt creditirt wird, daß der in das

Ausland zurückkehrende Theil dieser Waaren von dem Conto ohne Erlegung des Eingangszolls wieder abgeschrieben wird. Ein solches Conto wird nur Großhändlern, gegen Nachweis bestimmter Kriterien ihres Großhandels, und auch nur bis zu gewissen Minimalquanten herab, zugestanden. Das Zugeständniß selbst beruht auf dem Grundsatz, daß der Eingangszoll an sich eine Abgabe von dem vereinsländischen Verbrauche ist, und es liegt auf der Hand, daß der Zwischen-Großhandel mit ausländischen Waaren in das Ausland ohne jenen Zollcredit unmöglich wäre, weil vereinsländische bereits versteuerte Waaren durch den Hinzutritt des Eingangszolls, gegenüber der zollfreien, ausländischen Concurrenz, für das Ausland unverkäuflich werden müßten. Das mehreren Leipziger Kaufleuten zur Last gelegte Vergehen besteht darin, daß sie gegen die zollgesetzlichen Vorschriften theils durch Zusammenretten mehrerer Contisten einzelne, für die Abrechnung an sich zu geringfügige Waarenquantitäten bis zu einem abschreibungs-fähigen Betrage erhöhte, theils auch anderen, nicht contoberechtigten Häusern den unbefugten Mitgenuß der Vortheile ihrer Conten, jedoch ohne irgend nachweislichen eignen Gewinn dabei, gestattet haben. In jedem Falle wird ein solches vorschriftswidriges Verfahren der gesetzlichen Abmahnung unterliegen. Auch wird es wohl von dem Ergebnisse der mit größter Strenge von Seiten der diesseitigen zuständigen Behörde eingeleiteten Untersuchung abhängen, ob und wie weit bei dem einen oder anderen Hause die Bewilligung des Conto zurückzuziehen sei. Dagegen kann es für keinen, nur einigemmaßen fachverständigen Beurtheiler einem Zweifel unterliegen, daß bei der Ausdehnung des Leipziger Welthandels, dem Zusammenhange zwischen dem Handel mit ausländischen und den mit vereinsländischen Waaren, und der Rückwirkung des Handels auf die Industrie, durch eine sofortige Einziehung der laufenden Conten aller theilhaftigen Leipziger Häuser nicht etwa bloß diese und damit allerdings, weil ihre Stelle nicht sofort zu ersetzen ist, auch der Leipziger Zwischen-Großhandel überhaupt ruiniert werden würden, sondern daß dieser Ruin auch auf alle bei dem Handel mit Leipzig theilhaftigen Kaufleute und Industriellen des gesammten Zollvereins von der verderblichsten Rückwirkung sein und den Zwischen-Großhandel aus dem Zollverein hinaus und dem Vereins-Auslande zudrängen müßte. Es kommt noch hinzu, daß sämtliche theilhaftige Kaufleute Männer sind, die im Uebrigen die ungetheilte Achtung ihrer Mitbürger genießen. Sächsisch-Zollbeamte sind in die Untersuchung nicht mit verwickelt. Dagegen steht dahin, ob nicht ähnliche Erscheinungen durch das Bedürfnis des Handels und kaufmännische Coulanz vielleicht auch auf andern Messplätzen herbeigeführt worden sein sollten.

Hamburg, 19. August. Es scheint, daß die kleinen Verbesserungen und Rüstungen bei unseren Garnisonstruppen noch lange nicht zu Ende sind. Um Ostern hatte man die Uniform der Jäger-Compagnien durch die Einführung rother Achselflappen statt der bisherigen schwarzen zu heben gesucht, und den Feldwebeln und Unteroffizieren der Infanteriebataillons den weißledernen Leibgurt mit Schloß nach preussischem Muster gegeben. Nun hat man auch die Gefreiten in die Klasse der Ausgewählten aufgenommen, und denselben mit dem Leibgurt zugleich auch Seitengewehr gegeben. Da Tambours und Spielleute dieselben schon lange trugen, so ist es denn nur noch das Gros der Gemeinen, das, wenn es nicht im Dienste ist, in seinem dunkelgrünen Waffenrocke ohne irgend eine Bewehrung auf der Straße erscheint. Mögen nun auch so manche Fälle von Mißbrauch dieser Seitengewehre bei Truppen anderer Staaten schon vorgekommen sein, so ist doch auf der anderen Seite nicht zu läugnen, daß ein unbewehrter Soldat einen sehr verwahrlosten Anblick darbietet, und ich bin überzeugt, daß der Mangel an Haltung, den man bei unseren Infanteristen stets wahrgenommen hat, seine eigentliche Ursache in dem Mangel an Seitengewehren hat, denn bei den Gemeinen des Jägerkorps und der Kavallerie, die resp. Seitengewehr und Säbel tragen, hat man diesen Mangel an Haltung nie zu bemerken Gelegenheit gehabt. Aus diesem Grunde möchte die Ertheilung der Seitengewehre auch an die Gemeinen der Infanterie wünschenswerth sein. Eine andere kleine Verbesserung, wenn man sie so nennen will, ist, daß die Infanterie statt der bisherigen Kragen von rothem Tuche, einen mit der Grundfarbe der Uniform glei-

Sidonia von Borch.

(Fortsetzung.)

Während Sidonia die Erweisung ihrer Unschuld dem Dofter und dessen aufgewecktem früheren Schreiber, Eustach (Star) Rothmann, anvertraute, beschäftigte sich eine kaiserliche Kommission seit dem 11. Jan. 1620, die vom Fiscal vorgeschlagenen Zeugen in Marienfließ zu verhören; nur mit Mühe erlangte die Angeklagte, daß jenen Kommissarien ihrerseits Adjunkte beigelegt wurden; aber erst mit bitterer Beschwerde über Rechtsverletzung, daß der ränkevolle Fiscal, der die gewohnten Künste des „Malleus maleficarum“, des „Perenhammers“, anwandte, um rasch zum blutigen Ende zu kommen, genöthigt wurde, ihr seine Zeugen zu nennen. Während der Anklager gleichwohl drei Monate brauchte, durch die Kommissarien, denen kaiserlicherseits ihre Unkosten vergütet wurden, die Belastungszeugnisse zu vervollständigen, fehlte es der Angeklagten an Mitteln, ihre Anwälte und Notaren, jene Adjunkten, zur eifrigen Verfolgung ihres Rechts anzuspornen; laue und eigennützige Diener der Themas, um ihre Bezahlung bange, ließen sich am 21. Februar 1620 in die färglichen Peinungen des Klosterfräuleins, ja später in ihre armen Pabstlichkeiten einweisen, thaten keinen Schritt umsonst, indeß ihnen, auf Andringen des Fiscals, das Hofgericht enge Präsumptionstermine der Entlastungszeugnisse ansetzte. Gern gesehen wir beim Blick in die Akten gleichzeitiger Perenprozesse, daß, abgesehen davon, wie ein erleuchtetes Jahrhundert eine Klage in puncto Magiae abweisen würde, Dr. Elias Pauli in seinen 132 „Defensionales“ guten Willen, Scharfsinn, Eifer und Ueberzeugung von der Unschuld seiner Klientin blicken ließ, die Widersprüche der Aussagen mutbig aufdeckte, die natürlichen Todesarten der angeblichen Opfer teuflischer Bosheit herausstellte; scharf beleuchtete er das Widerrechtliche in dem heillosen Verfahren des Fiscals im Prozeß, sowohl gegen Wolde Albrechts als gegen Sidonia, und verhand auch die Entlastungszeugnisse, den Leibarzt Herzog Philipp, Dr. Constantin Dofter und zwei Medici in Stargard, gut zu wählen. Der Grund des Verderbens der Angeklagten blieb aber immer, wie sie auch in einer mehr als hieroglyphischen Nachschrift zur Defension bekannte, die tödliche Feindschaft ihres Verwandten, und die Unredlichkeit des Fiscals, der stets die Ermordung des Herzogs Philipp in den Vordergrund schob, die bündigsten Einwürfe des Gegners durch einen Schwall von Citaten und lateinischen Phrasen aus dem Deirio, Remigius und Bodinus zu entkräften suchte, und auf Anwendung der Folter drang. Zwar erwirkte Dr. Elias Pauli am 23. Februar noch

eine später verlängerte Frist zur Einbringung seiner Entlastungszeugnisse bis Anfang Maimonats, so viel der Fiscal dagegen remonstrirte: aber durch vor dem Fouquier Tinnille vommerns schredte schwache Seelen, irgend etwas zu Gunsten der Gefangenen zu erhärten, so wie andere, gleichgültig und um jenem häßlichen Pandel fern zu bleiben, sich gar nicht zum Verhör stellten. Leider ist es darum wahrscheinlich, daß bei der Inrolirung der letzten Akten am 5. Mai 1620, und vor Verschickung derselben an den Schöppenstuhl zu Magdeburg, die Gegenzeugnisse noch nicht vollständig beigebracht waren; denn während wir sie unter den vorhandenen Akten ganz vermissen — falls nicht anders die Familie oder ein bekümmertes Gericht sie bei Seite geschafft hat — findet sich eine feierliche Rechtsverwahrung Sidonia's vom 2. Mai, „daß ihr die Aussagen ihrer Belastungszeugen, unter denen ihre landkundigen Feinde und Gegenparteien in schwebenden Prozeßen obenanstanden, nicht zur etwaigen Niedrigkeitsklärung mitgetheilt seien“ — und sie gegen alle begangenen Nullitäten protestire. Ihr Hauptanwandl begnügte sich noch, unter dem 5. Mai alle Akten, aus denen die Prozesse seiner Klientin gegen ihre Belastungszeugen hervorgingen, „zur besseren Information des Richters beizufügen; die Arme dagegen unterzeichnete, um die bösen Einwürfe ihrer verzweiflungsvollen Anführungen und ihres Verzagens an Gottes Gnade zu entkräften, eigenhändig ein überaus reumüthiges, zerknirschtes Beichtbekenntniß, kraft welches die Geistlichkeit zu Stettin, menschlicher gesinnt als der Seelsorger zu Marienfließ, ihr die Tröhlungen der Kirche mehrmals gependet. Dreister als der gelehrte Doktor Elias Pauli hatte der untergeordnete Anwalt, Star Rothmann, sich erwiesen; schon während des letzten Verhörs zu Marienfließ war er fest genug, den öffentlichen Anklager zu beschuldigen (26. April), „als habe er unbefonnen und ins Gelag hinein“ in Bezug auf jenes vor eif Jahren in Uchtenhagen verbrannte Weib articulirt, und jene in bedrohliche Verbindung mit Sidonia gebracht. Als darauf der hochmüthige Fiscal, vor dem Alle zitterten, den verwegenen Gefellen am 27. April in einer Zufahrt an den Herzog aus einem unbeschliffenen Supplimentschmied, Schreiber und Schneidersohn, welcher ehrlichen Leuten die Schube schmieren und wischen mußte“ und als „junger Luder“ traktirte, „der verdient habe, in die Schule geführt und mit Nuthen geschlagen zu werden“, befragt sich Star, von dem wir leider erfahren, „daß er Amours im Kloster trieb, und Nachts durch seine Freundin hinten am Bache beim heimlichen Gemache hinaus, und hinabgelassen war“, nicht lange, dem Fürsten zu beweisen, „wie lächerlich Christian Lüdike mit seinem hohen Amte umginge.“ Er brachte am 5. Mai ein unklägliches lateinisches Pasquill, das gegen ihn, den Anwalt, gerichtet war, und eine eigenhändige

Quittung des öffentlichen Anklägers bei, aus welcher hervorging, daß der Censor morum sich mit Wuchergeschäften zu 12 pCt. befaßt habe. Christian Lüdike's Verantwortung, so hochtrabend und verächtlich gegen den Schneidersohn er schrieb (7. Mai), war sehr schwach; aber obgleich auch die Urgeist des Weibes von Uchtenhagen noch zeitig genug in Abschrift beigebracht, die Beschuldigung Stars erhärtete, so eilte doch das erleuchtete Gericht, mit Beilegung dieser letzten Beschuldigungen, die Akten für beschloffen zu erklären. Ohne Zweifel wird der beehrte Schneidersohn später empfunden haben, daß er auf Verhorrerung des gewaltigen Mannes hingedeutet.

Mit gehörigem Begleiterscheiben des Anklägers versehen, das leider 11 Jahre darauf mit dem Schöppenstuhle in Flammen vernichtet sein mag, gingen die umfangreichen Akten mit dem Urtheilsantrage auf die Foritur nach Magdeburg ab; was die Gefangene, Freundlose, auf der Dierburg inzwischen geendet, bis das Urtheil anlangte, ist nirgend gesagt, wie denn überhaupt räthselhafter Weise unsere Originalakten mit den graufichen Dingen des 28. Juli 1620 schließen. Am 26. Juli wurde auf Antrag der Anwälte beider Parteien das Responsum des Schöppenstuhls, datirt vom 28. Juni, eröffnet. Wie gewöhnlich befaßt derselbe, „in Form einer Sentenz“, nach Vorlage der eingeschickten Akten, „die Angeklagte in Gegenwart des Scharfrichters zu bedrohen, und falls sie nicht gehändte, „se peinlich, mit ziemlicher Strenge, doch menschlicherweise“ über 17 Artikel zu befragen: „ob sie zaubern könne, durch wen sie ihren Teufelsbuhlen bekommen, ob sie den Pastor, den Herzog Philipp, den Pförtner, die Priorin, Joachim von Werel, den Otto Borch durch Zauberkünste getödtet, andere — wie den Klosterhauptmann — übel zugerichtet, und sonstige Unthaten begangen habe?“ — Der Schöppenstuhl zu Magdeburg, von welchem fast ein halbes Jahrtausend hindurch die Weisheit mittelalterigen Bürgerthums über unzählige Städte bis nach Schlesien, Polen und Preußen hinaus sich verbreitet hatte, fand am 10. Mai 1631 sein Ende mit der mittelalterigen Stadt; wir würden ihm sein Schicksal von Herzen gönnen, wegen jährlicher Responsa ähnlicher Art, wenn nicht unmittelbar nach ihm sich Benedict Carpio der Jüngere, Ordinarius der Jurisprudenz in Leipzig, erhoben hätte, dessen „Neue sächsische Criminalpractica“, herausgegeben 1635, einen großen Theil der deutschen Welt mit Blut erfüllte, indem er den „inquisitorischen“ Prozeß bis an seinen Tod (1666) zur harrten Geltung erpob, und unter den 20,000 Todesurtheilen, welche er fällte, unzählige unglückliche Weiber auf die Folter und den Scheiterhaufen gebracht hat.

(Schluß folgt.)

den dunkelgrünen Krügen trägt, auf dem nach preuß. Muster rothe Tuchpaten angehängt sind, wodurch verhindert werden soll, daß die Beschmutzung des Halskragens, die namentlich in der Nähe des Rachens stattfindet, so deutlich sichtbar werde, während das auf diese Weise ersparte rothe Tuch zu ähnlichen Tuchpaten auf den Armelausschnitten angewendet wird, um der Uniform noch ein heitereres Ansehen zu geben. — Auf diese Weise macht sich denn einstweilen das Vorhandensein eines neuen Militärfeldkommandanten bemerkbar; er muß seinen Ehrgeiz in kleinen Dingen suchen, da er wohl nicht darauf rechnen kann, Großthaten an der Spitze der Hamburger Armee auszuführen.

Das Kopenhagener Central-Comité zur Unterstützung Hilfsbedürftiger in Folge der Cholera-Epidemie zeigt in den gestrigen Blättern bereits den Empfang von 5000 Mrk. Bco. (2500 Thlr.) von Seite des Hamburger Comités an, und weitere Einzahlungen werden gewiß noch nachfolgen. — Was sagen Sie aber zu der zärtlichen Besorgniß, welche die deutsche Bundesversammlung für die in diesem Jahre zur Inspektion kommenden deutschen Bundeskontingente hegt, daß sie dieselben „aus sanitätsrücksichten“ nicht in Verührung mit dem in einem inficirten Lande zuletzt kantonirten holländisch-lanenburgischen Bundeskorps kommen lassen will? — Freilich hat man bei der Fassung dieses Beschlusses stark auf die Hochherzigkeit der dänischen Regierung gerechnet, welche gewiß vorurtheilsfrei genug sein wird, um diese Ausschließung für keine Beeinträchtigung ihres Rechtes anzusehen, einen Theil ihrer Truppen von deutschen Generalen inspiciert zu lassen.

Belgien.

Brüssel, 21. August. Gestern Abend 6½ Uhr hat die junge Erzherzogin Maria Henrika, nunmehrige Herzogin von Brabant, ihren feierlichen Einzug in unsere Hauptstadt gehalten. Der König und ihr herzoglicher Gemahl waren ihr bis Bierservier, wo die feierliche Uebergabe der jungen Braut stattfand, entgegengegangen. Die hohen Gäste sind im Hause des überreichen Tuchfabrikanten, creitren Markgrafen von Biolley, abgestiegen. Das Haus war mit großem Luxus eingerichtet; dort im Eßsaal fand die Ceremonie der Uebergabe statt. Sie war ganz privater Natur; nur die Bevollmächtigten, die österreichischen Arcieren und die zu demselben Dienste beordneten belgischen Jöglinge der Militär-Schule unter dem Commando eines Artillerie-Hauptmannes, wohnten ihr bei. Die Akten wurden sogleich nach Wien zurückgeschickt. Ungefähr eine Stunde später kamen der König und der belgische Prinz und ein neuer Privatzug brachte die hohen Brautleute nach der Hauptstadt. Die ganze ungefähr 6 Stunden währende Reise glich einem Triumphzuge. Alle Eisenbahn-Stationen waren mit belgischen und österreichischen Fahnen, mit bewimpelten Zelten und frischem Laubgewinde geschmückt. In Lüttich, Waremmen, Thienen, Löwen, Mecheln und Brüssel wurden die hohen Reisenden von den militärischen und bürgerlichen Lokalbehörden begrüßt. Der Einzug in Brüssel fand unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute der Glocken und wirklichen Begeisterung von Seiten des Volkes in einem 6spännigen Wagen statt. Um 8 Uhr war große Tafel im Palais. Die junge Erzherzogin wohnt im Palais zu Brüssel mit ihrem ganzen Gefolge; der König und die jungen Prinzen sind um 10 Uhr nach Laeken zurückgekehrt. Heute findet im Palais die Civiltrauung statt. Ungefähr 300 Personen sind geladen, alle in Uniform oder Hofkostüme. — Ein Wort über den Eindruck, welchen die junge Herzogin hervorgebracht. Er ist im allgemeinen ein günstiger. Man lobt ihre Anmuth, ihre jugendliche Frische, ihr anspruchsloses Benehmen; nur vermist man an ihr den aristokratischen Anstrich, den man gewohnt ist bei fürstlichen Persönlichkeiten zu suchen. Man betrachtet die überreichen Uniformen der Arcieren und ihres Kommandirenden, des Feldmarschall-Lieutenants Baron Pirquet, welcher der Sohn eines lütticher Handwerkers ist, und dessen Auswahl zu dem Ehrendienste als eine Kuriosität gegen Belgien. (Nat. Z.)

Frankreich.

Paris, 21. August, Abends. Der Kaiser wird sich in Dieppe nur bis Ende dieser Woche aufhalten und alsdann nach Paris zurückkommen, um Lille, St. Omer und das Lager von Belfort zu besuchen. Nach Beendigung dieser Reise wird er die Kaiserin von Dieppe abholen, um sich mit ihr nach Compiègne zu begeben. Kurz vor der Abreise besuchten gestern der Kaiser und die Kaiserin das Fort Mont-Valerien. Letztere verlangte etwas zu essen. Es war aber nichts da, als Käse und Brod. Sie begnügte sich damit und theilte das frugale Mahl mit dem Kaiser. — Der Cassationshof wird erst nach seinen Ferien, welche am 31. August beginnen, das endgültige Urtheil in der genannten Correspondenten-Angelegenheit sprechen. Bekanntlich werden sich bei dieser Gelegenheit alle Kammermänner des Hofes in einer feierlichen Audienz versammeln. Die Mitglieder des Hofes sind in ihrer Mehrheit entschlossen, das Urtheil der Criminal-Kammer aufrecht zu erhalten. Die Regierung soll, wie man versichert, höchst ungehalten über den Gang dieser Angelegenheit sein. — Man beschäftigt sich heute viel mit einem Duell, das gestern auf dem Marsfelde statt fand. Ein Reiter des Guiden-Regiments, dessen Mitglieder sich durch ihren Uebermuth auszeichnen, hatte einen Jäger von Vincennes beleidigt. Derselbe verlangte und erhielt von seinem Obersten die Erlaubniß, sich mit dem Guiden zu schlagen. Der Guide blieb todt auf dem Plage. — Die Personen, welche sich nach Belgien begeben, werden von der Polizei aufs schärfste überwacht. — Ein Republikaner, der sich neulich einige Tage in Brüssel aufhielt, wurde bei der Rückkehr nach Paris vor den Polizei-Präsidenten citirt, der ihm mit Ausweisung drohte, falls er sich nochmals nach Brüssel begeben, um mit den dortigen Verbannten zu conferiren.

Der Moniteur enthält nichts über die Annahme des Vermittelungs-Vorschlages Seitens der Pforte, und die Hoffnungen der Spekulantent à la hausse sind, für heute wenigstens, getäuscht worden. — Die Rede, durch welche das englische Parlament prorogirt worden ist, macht hier den Eindruck, daß man die orientalische Frage noch keineswegs als beendet betrachtet darf, und daß die französische so wie die englische Regierung bis jetzt nur noch auf Hoffnungen beschränkt sind, deren Verwirklichung vom Willen des Kaisers Nikolaus abhängt. — Die Mitglieder des diplomatischen Corps haben ge-

stern Paris verlassen, um sich zu den Hochzeits-Feierlichkeiten nach Brüssel zu begeben. Die Prinzessin Mathilde wird morgen nach Dieppe reisen.

Großbritannien.

London, 20. August. Es hat keinen Sinn, länger die Fiktion aufrecht zu erhalten, daß die Gesinnung des englischen Volkes „eigentlich“ eine ganz andere sei, als sie sich in dem von 49,000 Abonnenten unterstützten Blatte, in dem von der Krems des englischen Volkes gewählten Unterhause und dem aus dem Unterhause hervorgegangenen Ministerium ausdrückt. John Bull kann sich nicht beklagen, wenn man ihn an seinen Früchten erkennt; er mag den Beweis führen, daß er „nicht so schlecht ist, als es scheint.“ Das Parlament geht heute so einander, die türkische Frage auf der Selbsthüterjagd zu ver- gessen, und die „Times“ giebt den ehrenwerthen Gentlemen einen Artikel mit, an den man keine Objektivität zu verschwenden braucht. Er spricht mit ehernen Zungen: „Bisher hat die Pforte in den Unterhandlungen die Unterstützung des übrigen Europa genossen; aber unmöglich können die westlichen Mächte durch Schritte gebunden sein, die die Pforte gegen ihren Rath thun möchte; und wenn die gegenwärtige Kombination vereitelt werden sollte, so würde es den Alliierten der Türkei freistehen, die volle Freiheit der Handlung wieder aufzunehmen und ihre Handlungsweise durch die Ereignisse bestimmen zu lassen.“ Jetzt bleibt nur noch ein Schritt übrig und der wird auch kommen. Wenn die Pforte den Vorschlag nicht annimmt, der dem russischen Kaiser so sehr gefallen haben soll, so wird man sagen: „die Ruhe Europas und das wahre Beste der Türkei fordern, daß der Zwist beigelegt werde. Wir werden Zwangsmaßregeln gegen die Pforte brauchen.“ — Zugleich mit dem Parlament ist das Lager bei Chobham aufgelöst. Es hinterläßt eine hoffnungsreiche Saat, die versuchsweise Anpflanzung der bisher in der englischen Armee nicht üblichen Schnurrbärte! Man freiet, wenn das Verdienst gebührt, dem Prinzen Albert oder dem Herzog von Cambridge.

— Angesichts der lammhäftigen Friedfertigkeit, welche die Times Russland gegenüber zur Schau trägt, macht das Hochgefühl nationalen und kriegerischen Stolzes, mit dem sie die militärischen Schaupiele von Spithhead und Chobham schildert, einen einiger Maßen komischen Eindruck. Die 10,000 Mann des Heerlagers von Chobham, ohne Zweifel sehr tüchtige englische Soldaten, die im ersten Kampfe sicherlich ihre Schuldigkeit thun würden, sind mit dem Schlusse des Parlaments wieder in ihre Garnisonen abgegangen, und bald wird von Neuem das Haidekraut fröhlich an der Stätte wieder ausblühen, welche jüngst Tausende von Menschen und Rossfüßen zerstampften. Klingt es nicht ein wenig albern, wenn die Times dieser einfachen Heerschau gewisser Maßen eine historische Bedeutung beilegt und sich darin gefällt, auszumalen, wie die Bewohner jener Gegend ihren Kindern und Kindeskindern erzählen werden, wie die einzelnen Truppen-Abtheilungen gestanden haben, und dergleichen wichtige Dinge mehr? (Nat. Z.)

— In einem Artikel, welcher seinem Eingange nach zu urtheilen, gegen den „Friedensverein“ gerichtet zu sein scheint, könnte, in Wahrheit aber feindlich gegen die sehr große Zahl derer aufricht, welche eine kräftigere Haltung Englands den russischen Anmaßungen gegenüber wünschen, thut die Times beiläufig auch des menschenfreundlichen Wunsches Heinrich Leo's Erwähnung, daß ein frischer fröhlicher Krieg Europa durchtoben, die Bevölkerung sichten, das scrophulöse Gesindel zertreten und die sich breit machende prahlerische Bestie, die Canaille des materiellen Interesses zum Schweigen und zum Vertrieben bringen werde. Der Times kommt dieses Löwengebrüll offenbar als höchste Lebens-Außerung des hirnverbranntesten Wahnsinns vor. „Der Einfall, eine solche allgemeine Plage herbeizuwünschen“ — sagt sie — „und dieselbe gerade deshalb besonders freudig zu begrüßen, weil sie auf jene vergleichsweise unschuldigen Volksschichten fallen würde, die uns gegen täglichen Lohn mit Kleidung, Speise, Trank, Wohnung u. versetzen, ist eines deutschen Professors würdig, der behaglich in seinem Studierzimmer träumt und seinen Jüngern seine Phantasieen vorkaselt, während ihn selbst die grauenhaften Uebel, die er heraufbeschwören möchte, am allerwenigsten berühren würden.“

— Mit der „Atlantide“ erhalten wir Nachrichten aus New-York bis zum 6. August. Die Opposition gegen den Präsidenten wird mit jedem Tage heftiger und gewinnt an Gestaltung. Viele der tüchtigsten demokratischen Congressmitglieder sind entschlossen, ihm bei der Eröffnung des Congresses (im Dezember) entschieden entgegenzutreten. Bis jetzt war seine Verwaltungsmethode für Alle eine Reihe von Enttäuschungen, er hat keine Partei befriedigt und steht ohne Freunde und ohne Stütze da. Noch nie hat sich ein Präsident so rasch um seine Popularität gebracht, und Jeder zweifelt daran, daß er wieder festen Boden gewinnen kann, wofern er nicht andere Minister wählt und in der Politik einen Weg einschlägt, die von der Masse des Volkes gebilligt und verstanden wird; es müßte ihm denn sonst ein unvorhergesehenes Ereigniß, das die Parteilichkeit modifizirt oder eine Collision mit einer auswärtigen Macht zu Hülfe kommen. Die Hauptgefahr liegt eben darin, daß er, um sich zu heben, vielleicht einen Streit mit Mexico oder einem der anderen Nachbarstaaten einleitet. In der Schließung der verschiedenen schwebenden Differenzen mit fremden Mächten ist bis jetzt auch nicht der kleinste Schritt vorwärts gemacht worden. Seit dem 4. März, wo das ganze diplomatische Corps seiner Zurückberufung sicher war, ist in diesem Punkte wenig oder gar nichts mehr gefördert worden. Ihre Nachfolger begaben sich erst auf ihre Posten, und so stockt die ganze Maschine. Man kann nur wünschen, daß aus diesen nie dagewesenen Verhältnissen kein Unheil entspringt. — Bei einem Festmahl, das zu Ehren des irländischen Verbannten Meagher in Boston gegeben wurde, las der Präsidentende einen Brief des ehrenw. E. Cwerreit vor, der sich entschuldigt, nicht erscheinen zu können, und unter anderem schreibt: „England hat lange damit groß gethan, daß seine Inseln eine große Zufluchtsstätte für das übrige Europa seien. Die Vereinigten Staaten können sich eines Größeren rühmen, denn sie sind und waren jeherzeit eine Zufluchtsstätte für die ganze Welt, Großbritannien mit eingeschlossen; und während nicht ein ein-

ziger Bürger der Ver. Staaten je in die Verbannung getrieben wurde, haben unsere Küsten den Opfern der Unterdrückung und des Unglücks aus jedem anderen Lande der Erde eine Heimath und Antheil an unsern Rechten gewährt.“ Man kann sich leicht denken, daß diese Stelle des berühmten Staatsmannes mit ungeheurem Jubel aufgenommen wurde.

— Mit der neuesten westindischen Post ist die Nachricht von einem furchtbaren Erdbeben in der Stadt Cumana eingetroffen. Es war am 15. Juli; 800 bis 1000 Menschen sollen dabei ums Leben gekommen sein; ein großer Theil der Stadt liegt in Trümmern. Der Oberst Paz mit seiner Artillerie-Compagnie wurde in der Kaserne verschüttet und sein Einziger konnte gerettet werden. Cumana ist bekanntlich eine von den in Empörung begriffenen Provinzen Venezuela's, die sich gegen Monagas erklärt haben. Jetzt natürlich ist es mit seiner Revolution zu Ende.

Russland und Polen.

Warschau, 19. August. Die Verbreitung der Proklamtion der Pforte hat man wahrscheinlich in der Ueberzeugung ihrer Unsicherheit hier und überall im Wege scheinbarer Duldung zugelassen. Dieselbe hat wenig oder gar keinen Effect gemacht, und weder den Fanatismus gegen die angeblichen Christenverfolger, die Türken, gestiegt, noch die Ruhe der Besonnenen gestört.

Donau-Fürstenthümer.

Belgrad, 13. August. Die serbische Regierung hat das Vorhaben Österreichs im amtlichen Blatte anzeigen lassen und das Volk zu den Waffen gerufen. Die Stadt bietet eine felt-same Regsamkeit dar; die Bevölkerung zeigt sich sehr begeistert. Die Reserve, welche nach der neuesten Zählung 40,000 Mann beträgt, soll in den betreffenden Bezirksstädten zusammenkommen und dort die weiteren Befehle abwarten. Rnicjanin ist mit dem Ober-Commando beauftragt, und die Bezirks-Ältesten sind unter seiner Autorität gestellt. Wir hoffen jedoch, daß die Lage bald einen friedlicheren Charakter bekommen wird, indem die österreichischen Truppen nach der abschlägigen Antwort des Fürsten aufgehört haben, sich der serbischen Gränze zu nähern. (R. Z.)

Türkei.

Wera, 8. August. Die neueste österreichische Berwidlung ist für uns noch ein Buch mit sieben Siegeln. Das hiesige Journal sagt darüber: drei Kouriere hätten die gleichlautende Nachricht hierher gebracht, daß der K. Generalconsul in Belgrad, Hr. v. Radoslawic, im Namen seines Gouvernements vom Fürsten Alexander verlangt habe, daß, um alle Verwirrungen, die durch die russische Okkupation der Donaufürstenthümer entstehen könnten, zu vermeiden, Österreich autorisirt werden möge, Serbien zu besetzen. Auf die abschlägige Antwort des Fürsten habe der Generalconsul geantwortet. Als die Nachricht hierher kam, fanden eine Menge Konferenzen statt, und Herr v. Brud soll Reichs-Pascha erwiedert haben, daß ihn diese Vorgänge in das größte Staunen versetzen müßten, da er davon nicht die geringste Kenntniß habe, worauf dieser erklärte, daß, sobald ein österreichischer Soldat die Gränze überschreite, dies von der hohen Pforte als eine Kriegserklärung angesehen werden müsse. Einweilen muß, da man keine andere Deutung der Vorgänge zu finden vermag, der Herr Generalconsul seine Vollmachten offenbar überschritten haben; jeder Denkende findet aber eine solche Deutung lächerlich. — Mit Russland werden die Feindseligkeiten, wie es scheint, bald beginnen. Letzteres hat nämlich die Erbauung von Brücken zwischen Ismail und der Insel Tschetel, so wie die Errichtung von Fortifikationen auf dieser Insel angeordnet, welches nicht nur eine offensbare Verletzung der Verträge, sondern eine feindselige Maßregel gegen die Dobroja sein würde. Dmer Pascha hat, Nachrichten aus Schumla zufolge, vier Brigaden den Befehl gegeben, eine passende Stellung an den Ufern der Donau in der Gegend von Tultscha zu nehmen und nöthigenfalls auf die Insel Tschetel eine schwere Batterie zu placiren. Dort kann also leicht der erste Konflikt vorkommen. Dmer Pascha entfaltet überhaupt große Energie und Thätigkeit und ist über das Thun und Treiben der Russen hies genau unterrichtet. Daß im Decere der letzten der Typhus und tödtliche Fieber grassiren, ist eine nicht zu leugnende Thatsache. — In Aleppo ist man wieder einer Conspiration auf die Spur gekommen, welche es sich zum Ziele gesetzt hatte, die Christen-Verfolgungen des Jahres 1850 zu erneuern. Man hatte sich schon geeinigt, wer die Kirchen anzuzünden, wer morden und wer fliehen sollte. Die Sache wurde dem Gouverneur Ali Asmi Pascha verratthen, welcher die Verschwörer auf die Insel Rhodus verbannte. (R. Z.)

— Nach den Äußerungen der von der Donau zurückgekehrten preussischen Offiziere sind Silistria und Rustschuk durch die errichteten Befestigungen vollkommen in Vertheidigungszustand gesetzt; Schumla bedurfte wenig. An Bama ist noch ein Monat zur Vollenbung nöthig; allein so weit als die Arbeiten jetzt vorgerückt sind, ist auch dieses schon vertheidigungsfähig. Dabei können diese Offiziere nicht genug ihre Zufriedenheit über die Fähigkeit der türkischen Soldaten ausdrücken. Vorzüglich sind es die Kanoniere, welche in den Daranellen gestanden und dort von dem K. preussischen Instruktur E. Wendt zu den zahlreichen Vertheidigungswerken und Bauten verwendet und darin geübt worden sind, welche sich auszeichnen. Unter den von den Türken angekauften französischen Gewehren sind allerdings noch einige mit Steinschloßern nach alter Form, allein die Mehrzahl sind Perkussionschloßler.

Telegraphische Depeschen.

Turin, 21. August. Aus Rom hier eingetroffene Nachrichten melden die Verhaftung römischer zu Civita-Vecchia gelandeter Flüchtlinge und deren Mitschuldigen. (E. V.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. August. Die Nachricht, daß die Angelegenheit der Marine durch Beschluß des königl. Staatsministeriums von dem Kriegsministerium getrennt und jenem untergeordnet seien, entbehrt nach der Botschaften Ztg. zur Zeit der Begründung. Allerdings hatte sich das Staatsministerium auf höhere Veranlassung mit der Frage wegen Aenderung des Ressortverhältnisses beschäftigt, insofern seien mancherlei Bedenken gegen eine solche geltend gemacht, so daß ein Beschluß in dieser Angelegenheit noch keineswegs gefaßt ist.

— Heute Vormittag, bald nach 8 Uhr, traf das kaiserl. russische Postdampfschiff „Wladimir“ mit 26 Passagieren von Kronstadt ein.

— Bei dem vorgestern Vormittag stattgehabten Gewitter schlug ein Blitzstrahl in den Thurm der Pommerensdorfer Kirche, glücklicherweise ohne zu zünden.

— Die Proben zu der großen am 3. September stattfindenden Gesangsaufführung der Herren Tische und Priem haben bereits begonnen; wie wir bereits vernehmen, wird in dem ersten Theil außer einer Dabertüre auch der „Percht am Rhein“ zur Aufführung kommen, während den zweiten Theil die „Nacht auf dem Meere“ von Schütz ausfüllen wird.

— Dem Premier-Lieutenant a. D. von Thadden zu Triefgaff im Kreise Greifenberg, ist eine Seniorenstelle des eisernen Kreuzes 2. Klasse (im Offiziersstande) von Sr. Maj. dem Könige verliehen worden.

Provinzielles.

Putbus, 20. August. Gestern Abend gegen 9 Uhr trafen Sr. Majestät der König mit Gefolge von dem Ausfluge nach Neuvorpommern hier wieder ein. Nach dem Bade wurden Sr. Maj. heute früh einige bairische Offiziere vorgestellt und darauf eine Deputation von Eingeseffenen der Insel empfangen. Gegen Mittag unternahm Sr. Maj.

einen Ausflug nach Bergen, von wo Sie erst am Abend zurückkehrten und dem Theater einen kurzen Besuch abstatteten. Es ist dies erst das dritte Mal, das Sr. Majestät unfern ferndlichen Lustentempel besuchten. Unter den Darstellern soll sich namentlich Herr Hesse durch seine Komik den Allerhöchsten Beifall erworben haben. Zur Vorfeier des Geburtstags Gottes wird am 27. „Dorquato Tasso“ zur Aufführung kommen, wozu das hiesige Pädagogium, wie auch die Universität Greifswald eingeladen sind. Die Fabeln der „Königin Elisabeth“ werden schon mit dem 23. August eingeseht.

Am 22. d. M. ist der Viehhändler Johann zu Radeburg beim Baden ertrunken. Am 10. fiel der Tagelöhner Bugge von seinem Hausboden herunter, in Folge dessen er sich den Tod zuzog. Am 13. erkrankte der 22 Jahre alte Sohn des Tuchmachers Kistow in Neustettin im Jarnofluss; er hatte sich an das Ufer gelegt, dort den Anfall der Epilepsie bekommen und war in diesem Zustande in das Fließ gefallen. Am 29. ist der 14 Jahre alte Sohn des Kreis-Gerichts-Salarien-Kassens-Rendanten Klein in Neustettin in Flederboden, wohin er mit seinem jüngeren Bruder zum Besuch gewesen, beim Baden ertrunken. Die beiden Söhne der Eigentümerin Post und Dumjahn in Moder, welche das Vieh ihrer Eltern auf dem Moderfischen See gebüht, badeten sich am 25. Vormittag in einer mit Regenwasser angefüllten Grube, wobei sie im Moder hängen blieben und ertranken. In Jallenburg erkrankte im Bausowfluß ein Knabe von 3 Jahren. In Leichenfeld erkrankte am 29. ein 9jähriger Knabe beim Hofschnitten in der Drage.

Feuerschaden. Es brannten ab: am 1. das Wohnhaus des Erb-pächters Kunde in Jechendorf; am 12. zwei Wohngebäude in Garmow; am 29. eine herrschaftl. Scheune in Marphus.

Leba, 20. August. Gestern strandete 1/2 Meilen östlich von hier das dänische Schiffschiff „Auguste“ an einer Stelle, wo bei dem hohen Geygang die Vergung der Mannschaft sehr schwierig, fast unmöglich war. Der dänische Vicekonsul zu Leba, dem von der königl. Regierung in Kopenhagen die Kommissarische Rettungsapparate anvertraut war, hatte denselben zum Strande bringen lassen und berichtet darüber: „Der zweite Versuch des von dem königl. Strandkommissarius Sassephagen und mir persönlich bedienten 10pfündigen Mortiers führte zwar die Wurfleine mittelst einer Bombe auf die Spitze der Stenge, zwischen derselben und dem Auge des Stengens, konnte aber nicht von der durch Risse und Kälte schon ganz erkalteten Mannschaft erfaßt werden. Einige wiederholte Würfe wurden durch das Abreißen der Bomben von der Wurfleine vereitelt, aber nach Beilegung dieser Uebel glückte der nächste Wurf, die Schiffsmannschaft holte das an der erfaßten Wurfleine befestigte starke Tross an's Schiff, und nachdem dasselbe dort sowie am Lande gehörig festgemacht war, wurde die Kommunikation zwischen Schiff und Land hergestellt.“

Es war unterdessen auf Wagen ein großes Fischerboot herbeigeschafft und in demselben ertrampften 14 entschlossene Männer längs dem gespannten Tross bei schwerer See mit Lebensgefahr die Fahrt nach dem Schiff, von welchem sie die 4 Mann starke Besatzung glücklich ans Land brachten. Es ist dies der erste Fall, wo an der pommerischen Küste der Kommissarische Rettungsapparat seine praktische Tüchtigkeit bewährt hat.

Geiziges Wetter. 23. August. Zweite Brücke, Meissen, von Bl. Ann. Stephan, do. Rapid, Zille, von Hartlepool. Schiedt, Jörgensen, von Copenhagen. Matador, Weiss, von Colberg. Lidy, Holt, von Dordrecht. Rulph, Hansen, von Drontheim. Gustav, Wille, von Hartlepool. Auf der Rhede: Daskinka, Boge, von Helmsdale.

In See gegangen: 22. Shepard, Ambrose, nach London mit Holz und Zink. Elisabeth, Watson, nach England mit Holz. Gea, Schuldt, nach Dordrecht mit Rüben. Johann Carl, Auf, nach Riga mit Ballast. Fräulein Minde, Meyer, nach Christiania mit Roggen. 23. Equity, Dew, nach England mit Weizen. Emilie, Sauerbier, nach Dordrecht. Richard, Rasch, nach Rotterdam, do.

Getreide- und Waaren-Berichte. Stettin, 23. August. Barmes Wetter. Wind SO. Weizen, behauptet, gelber 135 B. gelber 89.90pf. loco 78 B. bez., 70 B. 87 1/2, 90pf. do. 77 1/2, 1 B. bez., 56 B. 86 1/2, 90pf. weiß. und 85pf. do. 72 1/2, 1 B. bez., pr. Frühjahr 89.90pf. gelber 76 B. bez., 55 B. 88pf. weißer 77 B. bez. Roggen gut behauptet, 82pf. pr. August 54 1/2, 55, 55 1/2, a 55 1 B. bez., pr. August-September 55 B. bez., und pr. September-Oktober 54 1/2, 54 1/2, 1 B. bez., 55 B. bez., pr. Oktober-November und pr. Frühjahr 53 B. bez., pr. Frühjahr 53 B. zu machen. Feinbl loco 11 1/2, 1 B. bez., mit Jaß 11 1/2, 1 B. pr. August-September bez. Rübsen, Winter loco 76 B. bez. Spiritus, unverändert, loco Kleinigkeiten ohne Jaß 11 1/2, % bez., pr. August 12 % Br., 12 % % Gd., pr. September-Oktober 13 1/2, % bez., und pr. Oktober-November 14 1/2, % Br., pr. Frühjahr 15 1/2, % Gd. Zink unverändert.

Landmarkt. Weizen. Roggen. Gerste. Hafer. Erbsen. 68 - 73. 52 - 56. 37 - 39. 24 - 26. 59 - 64. (Oberbaum.) Am 22. August wurden Stromwärts zugeführt: 197 B. Weizen, 82 B. Roggen, 40 B. Rüben.

Berlin, 23. August. Roggen pr. August 55 1/2, 55 1/2, 1 B. vert., pr. September-Oktober 55, 54 1/2, 1 B. vert., pr. Oktober-November 53 1/2, 54 B. vert. Rübsen, loco 11 1/2, 1 B. bez., pr. September-Oktober 11 1/2, a 1 1/2, 1 B. bez. Spiritus, loco ohne Jaß 30 1/2, 1 B. bez., pr. August-September 29 1/2, 1 B. bez., pr. Sept.-Oktober 26 1/2, a 1, 1 B. bez. und Gd.

Breslau, 23. August. Weizen, weißer 79 - 80 Sgr., gelber 79 a 80 Sgr. Roggen 52 - 70, Gerste 43 - 52, Hafer 35 - 39 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

August. 23. Morgens 6 Uhr. Mittags 2 Uhr. Abends 10 Uhr. Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert. 23. + 13.0° + 20.6° + 18.8° Thermometer nach Réaumur.

Ungekommene und abgegangene Schiffe. Bremerhaven, 20. August. Jantina, Jochen, nach Stettin. Kiel, 20. August. Maria, Eobmann, nach Stettin. Pillau, 21. August. Maria Caroline, Knuth, von Stettin.

Berliner Börse vom 23. August. Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Gold	Gem.		Zf.	Brief	Gold	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	100 1/2	—	Schl. Pf. L.R.	3 1/2	—	—	—
St.-Anl. v. 50	4 1/2	102 1/2	—	—	Westph. Pfbr.	3 1/2	96 1/2	—	—
do. v. 52	4 1/2	—	102 1/2	—	do. u. Am.	4	—	100 1/2	—
St.-Schldsch.	3 1/2	93 1/2	92 1/2	—	Pomm.	4	—	100 1/2	—
Preuß. d. Serb.	—	143 1/2	—	—	Lothwische	4	100 1/2	—	—
St.-Schldsch.	3 1/2	—	91 1/2	—	Preuß.	4	—	—	—
St.-Schldsch.	3 1/2	—	101 1/2	—	Rh. & Wf.	4	—	100	—
St.-Schldsch.	3 1/2	—	92 1/2	—	Sächsische	4	100 1/2	—	—
St.-Schldsch.	3 1/2	—	99 1/2	—	Schl.	4	100 1/2	—	—
St.-Schldsch.	3 1/2	—	99 1/2	—	St.-Schldsch.	4	—	—	—
St.-Schldsch.	3 1/2	—	99 1/2	—	Pr. B.-A. Sch.	—	—	111 1/2	—
St.-Schldsch.	3 1/2	—	99 1/2	—	Friedrichsd. or	—	13 1/2	13 1/2	—
St.-Schldsch.	3 1/2	—	99 1/2	—	And. Goldm.	—	11	10 1/2	—

Ausländische Fonds. Preuss. St.-Anl. 113 1/2. P. Part. 300 fl. —. Hamb. Feuerf. 3 1/2. —. do. St.-Pr. 4. —. 64. —. St.-Anl. 4. —. 39 1/2. 38 1/2. —. St.-Anl. 4. —. 23 1/2. —. Span. 3 1/2. —. 1 1/2. 3 1/2. —. Part. 500 fl. 1. 92. —.

Eisenbahn-Aktien. Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99 1/2. B. —. do. do. 4. —. 101 1/2. B. —. do. do. Litt. D. 4. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 129 1/2. B. —. do. Prioritäts. 3. —. 121. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 102 1/2. B. —. do. do. II. Ser. 5. —. 101 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 5. —. do. do. 5. —. 100 1/2. B. —. do. Prioritäts. 4. —. 99. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 100 1/2. B. —. do. do. 4. —. 100 1/2. B. —.

Aachen-Düsseldorf. 3 1/2. —. 85 1/2. B. —. do. Prioritäts. 5. —. 102 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 5. —. 134 1/2. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 112. G. —. do. Prioritäts. 4. —. 103 1/2. G. —. do. do. II. Ser. 4. —. 97